

Protokolle der Aufklärung, Band 4

Die Bürgergesellschaft
Ein Gegenwurf zur Staatsgesellschaft

Dietrich Eckardt

Vorwort

Mit dem Werk „Die Bürgergesellschaft – Ein Gegenwurf zur Staatsgesellschaft“ lege ich den vierten Band meiner Aufklärungsprotokolle zum Thema „Die Freiheit des Ich in der Gesellschaft“ vor. Weitere Protokolle finden die Leser in den Werken „Persönlichkeitsbildung in Freiheit – Eine Alternative zum heutigen Bildungsbetrieb“ (Band 1), „Die Wirtschaft und ihre Verzerrung“ (Band 2) und „Das Recht und seine Verfälschung“ (Band 3).

Der Untersuchungsgegenstand der hier vorliegenden Schrift ist die *politische Macht*. Die Schrift stellt die unterschiedlichen Machtstrukturen der beiden Gebilde *Bürgergesellschaft* und *Staatsgesellschaft* vor. Dabei steht die Vision einer Bürgergesellschaft im Zentrum der Erörterungen. Eine echte Bürgergesellschaft wird dem Naturrecht des Menschen („Menschenrecht“) besser gerecht als eine - im Idealfall optimal organisierte - Staatsgesellschaft.

Mit meinem Plädoyer für die Bürgergesellschaft will ich keine neue Gottheit zur Anbetung empfehlen. In gebotener Sachlichkeit werden die Bedingungen, Voraussetzungen und Möglichkeiten für den Aufbau einer solchen diskutiert. Eine Gottesanbetung sehe ich eher dort, wo die derzeit bestehende soziale Form mystifiziert wird und wo aus der Tatsache, dass kaum jemand Anstalten macht, das menschliche Zusammenleben neu zu denken, geschlossen wird, dass mit ihm alles in Ordnung sei.

Utopisten leben davon, dass sie uns mit aufwendig ausgeschmückten Fetischgesellschaften begeistern. Die im vorliegenden Werk vorgestellte Vision nimmt sich demgegenüber geradezu prosaisch aus. Dies schon deshalb, weil ich nicht den Anspruch erhebe, gesellschaftsverändernd, sondern nur aufklärend und bewusstseinsbildend zu wirken.

Der Aufbau einer echten Bürgergesellschaft ist heute möglich. Er ist möglich auf dem Fundament eines neu entwickelten Machtenteilungscodes: der *kandidatenfreien Persönlichkeitswahl*. Dieses Wahlformat enthält eine Reihe plebiszitärer Elemente, erlaubt die Optimierung demokratischer Gruppenstrukturen und vereitelt die für heutige Gesellschaften typischen Defizite der Politik.

Die Defizite heutiger Gesellschaftlichkeit sind offensichtlich. Nur macht es angesichts der Überfälligkeit von Änderungen wenig Sinn, die Aufmerksamkeit immer nur auf die Mängel zu richten, so wie das zumeist geschieht. Hilfreicher ist es, die Diskussion vor allem der *sozialen Grundfragen* wieder zu beleben. So können vielleicht Maßstäbe gefunden werden, die menschengerechter und vor allem menschenwürdiger sind als jene, welche die heutige gesellschaftliche Praxis bestimmen.

Wie dem Inhalt des Buches zu entnehmen ist, sehe ich die politische Macht in enger Verbindung mit Wirtschaft und Recht. Die drei Gegenstandsfelder Wirtschaft, Recht und Politik lassen sich nur schwer voneinander trennen. Im realen Leben bilden sie einen einheitlichen Komplex. Dieses komplexe Gebilde lässt sich nur theoretisch in Einzelbereiche aufspalten.

Nach all dem, was ich schon in meinen anderen gesellschaftstheoretischen Schriften (s. o.) ausgeführt habe, ist ersichtlich, wie weit ich mich in konsequenter Verfolgung des Menschenrechts- und Freiheitsgedankens von den gängigen Vorstellungen über das „normale“ Zusammenleben von Menschen entfernen musste. Das Ungewohnte und Fremdartige findet sich auch in dem vorliegenden Werk. Es tritt hier sogar noch stärker zutage als in den anderen.

Auch wenn die hier vertretenen Thesen nicht bei jedem Zustimmung finden, sollten sie doch den Blick schärfen für die

Defizite der gegenwärtigen gesellschaftlichen Situation und einen Ausblick bieten auf Neues. Das erfordert bei einigen Textpassagen das Verwerfen überkommener Anschauungen, bei anderen deren Radikalisierung.

Inhalt

A	Ausgangslage und Problemstellung	17
B	Die Untersuchungsergebnisse	27
B 1	Monopol und Antimonopol	34
B 2	Antimonopole als Funktionsorgane der Politik	36
B 3	Die Repräsentanten der Antimonopole	43
B 4	Repräsentantenwahl in den Antimonopolen	45
B 5	Die kandidatengebundene Listenwahl	52
B 5.1	Defizite hinsichtlich des Menschenrechts	53
B 5.2	Anonymität der Wahlkandidaten	57
B 5.3	Dominanz der Mehrheit	61
B 5.4	Wahl-, „Kämpfe“	63
B 6	Die Fassadendemokratie	67
B 7	Die kandidatenfreie Persönlichkeitswahl	75
B 7.1	Die Demokratie des Marktes	79
B 7.2	Wahlablauf bei kandidatenfreien Wahlen	84
B 7.3	Rangfolge der Güte	94
B 7.4	Ehrenamtlichkeit der Gewählten	98
B 7.5	Minderheitenintegration	102
B 8	Antimonopole der Staatsgesellschaft	104
B 8.1	Das Parlament	106
B 8.1.1	Das Machtkomplott der Parteien	107
B 8.1.2	Die Laufbahn hinein ins Parlament	116
B 8.1.3	Die Folgen des politischen Unvermögens	124
B 8.2	Gerichte und Schöffen	132
B 9	Gewaltenteilung im Parteienstaat – eine Verhöhnung des Publikums	136
B 10	Antimonopole der Bürgergesellschaft	146
B 10.1	Die Ombudschafft	150
B 10.2	Die Jury	154

C	Folgerungen aus den Untersuchungsergebnissen	157
C 1	Probleme der Staatsgesellschaft am Beispiel der deutschen Bundesrepublik	164
C 1.1	Kritik von Karl Jaspers am „Grundgesetz“	168
C 1.2	Das Legitimitätsdefizit des deutschen Staates	173
C 2	Freunde und Feinde des Staates	179
C 3	Die Staatsgesellschaft als Auslaufmodell	182
D	Das Leben in der Bürgergesellschaft	191
E	Der Weg in die Bürgergesellschaft	199
D 1	Falsche Hoffnungen	203
D 2	Die Beseitigung der sozialen Deformation	206
D 3	Die Revolution im Kopf	214
	Anhg. 1: Konzerne unterm Kreuz	223
	Anhg. 2: Der Minimalstaat	226
	Anhg. 3: Persönlicher Widerstand	227
	Anhg. 4: Das Bodenmonopol und seine Grenzen	241
	Zitierte Literatur	247